

Der Jenaplan von Peter Petersen und eine Umsetzungsmöglichkeit am FH-DiplStg „Militärische Führung“ zur Steigerung der Nachhaltigkeit

von Ewald Josef Lichtenauer

In der nachfolgenden Arbeit versuche ich, die Grundgedanken von Petersen in meinen Arbeitsbereich zu transferieren, um mit dieser Methode die Nachhaltigkeit zu fördern. Dabei war eine Textstelle für mich besonders interessant und meiner Meinung nach für den Transfer in meine Berufswelt besonders geeignet. „Wie muss diejenige Erziehungsgemeinschaft gestaltet werden, in welcher sich ein Menschenkind die beste Bildung erwerben kann, d.h. eine Bildung, die seinem, in ihm angelegten und treibenden Bildungsdrange angemessen ist, die ihm innerhalb dieser Gemeinschaft vermittelt wird und die es reicher, wertvoller zur größeren Gemeinschaft zurückführt und dieser als tätiges Glied wiederum übergibt? Oder kürzer, wie soll die Erziehungsgemeinschaft beschaffen sein, in der und durch die ein Mensch seine Individualität zur Persönlichkeit vollenden kann“ (Petersen, Peter, Der Kleine Jenaplan, S. 7). Der einzige Unterschied bei diesem Zitat zum Militär ist der Ausdruck „Kind“, wobei so mancher Student¹⁾ auch im fortgeschrittenen Alter so manche kindliche Verhaltensweisen an den Tag legt (persönliche Anmerkung).

Da der Fachhochschul-Diplomstudiengang „Militärische Führung“ auf das zukünftige Berufsleben und einen erfolgreichen Berufsvollzug ausgerichtet ist, muss jedem klar sein, dass reformpädagogische Ansätze nur in einigen persönlichkeitsbildenden Lehrveranstaltungen (LV) möglich sind. Diese in Frage kommenden LV sind im Fachbereich „Pädagogik, Psychologie & Körperausbildung“ angesiedelt. Im Referat „Wehrpädagogik“ ist im achten Semester die LV „Didaktik und Methodik für Führungskräfte“ zu belegen. Anhand dieser LV wird nach einer kurzen Beschreibung des Curriculums, der Ziele und Inhalte, auf die Umsetzung des Gedankengutes von Petersen im Rahmen der Unterrichtsgestaltung eingegangen.

¹⁾ Alle angeführten Personen in dieser Arbeit beziehen sich natürlich auf alle weiblichen und männlichen, um die Lesbarkeit zu erhöhen, wird nur der maskuline Ausdruck verwendet.

Bei dieser Überarbeitung/Neuerstellung mussten auch die Vorgaben des Ministeriums, „BMLV GZ.: 32.301/0015-3.1/01, Weisung für die Ausbildung – Curriculum – Aufbau und Inhalte, Richtlinie zur Erstellung von Curricula, Weisung“ eingearbeitet werden.

Dabei wird gefordert, dass „... ganz allgemein gesehen Ausbildungsziele für die Ausbildungsbereiche Wissen/Kenntnisse, Können und wo immer möglich auch für Einstellungen/Haltungen festgelegt werden“ (vgl. Steiger, S. 45ff). Dies gilt auch für die Curricula, die nach jedem Semester zu überarbeiten und Neuerungen einzuarbeiten sind.

Die Internationalität sowie der Einsatz in multinationalen Verbänden hat nicht nur in der militärischen Ausbildung (Führungskompetenz) Niederschlag gefunden, sondern beeinflusst auch alle anderen LV. Die Zusammenarbeit mit anderen Streitkräften erfolgt nicht nur im militärischen Bereich, denn die anderen Kompetenzen (soziale Kompetenz, fremdsprachliche Kompetenz) spielen dabei auch eine große Rolle und es gilt diese entsprechend zu vermitteln.

Dies bedarf einer Weiterentwicklung der Lehrenden und der Erarbeitung bzw. Entwicklung von didaktischen und methodischen Grundlagen. Anhand der LV „Didaktik und Methodik für Führungskräfte“, die im Sommersemester stattfinden wird, soll die Weiterentwicklung des Curriculums, die daraus ableitbaren Forderungen an die Unterrichtsplanung dargestellt werden. Dabei ist man bestrebt, „die Fächertrennungen zu überwinden und einen Arbeitsunterricht zu kultivieren, der es jungen Menschen ermöglicht, selbstständig und interessengetrieben zu lernen“ (vgl. Petersen, Peter, Der Kleine Jenaplan, S. 27f). Ein Feed-back-Bogen für Lehrauftritte von Studenten wird entworfen, um einem Vortragenden gezielt Rückmeldung geben zu können. Der Vortragende hat auf Grund des Feed-backs seiner Mitstudenten seinen Unterricht zu reflektieren und etwaige Änderungen mit dem Trainer/Ausbilder zu besprechen.

Ein weiterer Aspekt zur Überarbeitung der LV ist der Befehl des Studiengangsleiters, Brigadier Mag. Pichlkastner, dass alle, auch die alten Curricula, immer wieder auf den neuesten Stand zu überarbeiten und in der Weiterentwicklung der Lehre auch neue Ideen einfließen sollen. Dies ist ein willkommener Anlass auch unter reformpädagogischen Ansätzen die Ausbildung am Fachhochschul-Diplomstudiengang zu überarbeiten und neue Gedanken aufzunehmen, um auch die Nachhaltigkeit zu steigern.

Das Konzept des Jenaplans

Der Jenaplan ist keine Unterrichtsmethode, sondern ein pädagogisches Konzept. Peter Petersen spricht von einer Ausgangsform. Die Bedürfnisse der Kinder – an der TherMilAk – Studenten (Anm. des Autors), stehen im Vordergrund, das sinnentdeckende Lernen steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. In einer Jenaplan-Schule gibt es keine Klassen, sondern heterogene Stammgruppen.

Peter Petersens Erziehungsideen sind geprägt von Toleranz und Kooperation, vom Leben in der Gemeinschaft, einerseits, von der Entfaltung des Einzelnen andererseits und vom Herbeiführen einer pädagogischen Situation. Der Lehrer führt eine Lernsituation herbei, die das Interesse des Lernenden weckt. Ist dies geglückt, zieht er sich zurück und die Eigenaktivität des Kindes setzt ein. Der Stoff wird sowohl der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder, als auch unseren Kulturgütern, die in der Gesellschaft als wichtig erachtet werden, entnommen.

Die vorbereitenden Maßnahmen sind:

- Soziale Struktur (Stammgruppe)
- Grundformen des Lebens (Gespräch, Arbeit, Spiel, Feier)
- Zeit
- Raum
- Lehrplan
- Führung im Unterricht (begleiten, unterrichten, Neues herbeiführen, abwarten, beobachten, bei der Planung helfen, kooperieren, Erfahrung vertiefen, neue Ideen herbeiführen, soziale Sicherheit geben, vorausschauen etc.)

Daraus leiten sich die wichtigsten Prinzipien ab, nämlich:

- Selbständigkeit
- Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber
- Respekt
- Soziale Dimension
- Kreativität

Besteht nun eine Möglichkeit, das Gedankengut von Peter Petersen so zu adaptieren, dass es auch am Fachhochschul-Diplomstudiengang „Militärische Führung“ Anwendung finden kann, oder ist diese eine Unmöglichkeit?

Im nächsten Kapitel wird eine LV beschrieben, danach eine mögliche Verknüpfung mit dem Jenaplan hergestellt. Zum Schluss soll die Klärung der Frage erfolgen.

Wesen und Ziel der LV

„Didaktik und Methodik für Führungskräfte“

Eine Unterrichtseinheit planen, durchführen, analysieren und nachbereiten. Etwaige Störungen während der Durchführung erkennen, ansprechen und abstellen können. Einem Vortragenden eine Rückmeldung über Aufbau, Inhalt und Präsentationstechnik sowie über sein Auftreten geben können, um die Eigen- und Fremdwahrnehmung zu fördern und Sicherheit beim Unterricht zu erlangen. (Lichtenauer, E.: Curriculum für den Fachbereich Pädagogik, Psychologie & Körperausbildung, Institut 1/TherMilAk, 2003).

Die Inhalte der LV sind:

- Grundlagen der Unterrichtsplanung, Präsentationstechnik und Feedback-Regeln
- Zuhörerorientierte Aufbereitung der Thematik
- Aktive Gestaltung mit Übernahme der eigenen Führungsverantwortlichkeit und -rolle
- Denken und Zusammenarbeit in Organisationsstrukturen (Lichtenauer, E.: Curriculum für den Fachbereich Pädagogik, Psychologie & Körperausbildung Institut 1/TherMilAk, 2003).

Jeder Student wählt sich aus den nachstehenden Themenbereichen ein Thema mit Nummer aus, ohne die konkrete Aufgabenstellung zu kennen. Erst nach der Vergabe aller Nummern erfolgt die konkrete Aufgabenstellung, die sich hinter der Nummer verbirgt.

Bewertungskriterien für eine Beurteilung sind folgende:

- Schriftliche Ausarbeitung im Umfange von ca. zehn Seiten
- Abgabetermin bis spätestens in der letzten Unterrichtseinheit
- Mitarbeit/Feed-back

- Präsentation der Arbeit
- Bis zur nächsten Unterrichtseinheit ist die Zielsetzung, die mit der Arbeit erreicht werden soll, auszuformulieren und sowohl die Nummer als auch das Thema in die Jahrgangliste einzutragen.

Nummer:

Thema: Hier aus 15 exemplarisch angeführt:

- Maßnahmen des Kompaniekommandanten bei einem „Besonderen Vorfall“
- Inventur- und Appelltermine in der Einheit
- Kanzleiordnung und militärischer Schriftverkehr

Die mögliche Umsetzung des Jenaplans

Diese LV findet derzeit im achten Semester, also im letzten Ausbildungssemester vor der Ausmusterung zum Leutnant, statt.

Die mögliche Umsetzung des Jenaplans in der LV und die Voraussetzungen im Hinblick auf den Studienablauf sehen folgend aus:

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem diese LV stattfindet, wurden aus verschiedensten Bereichen, wie z.B. „Militärische Führung“ (Taktik, Gefechtsmittellehre, Geländebesprechungen, Lagen, Internationale Einsätze usw.), „Pädagogik“ (Rhetorik, Präsentationstechniken, Soziologie, Psychologie, Anthropologie, Führungs- und Lehrverhalten, um nur einige anzuführen) und auch „Politikwissenschaft und Recht“ (politische Theorien, Gesetze usw.) LV abgehalten, Wissen vermittelt und abgeprüft.

Dennoch gibt es Bereiche, die nicht angesprochen bzw. vermittelt wurden. Um dieses Defizit auszugleichen, wird diese LV herangezogen. So kann man den Studenten eine größere Übersicht über die weiteren Tätigkeitsfelder im Rahmen des Berufsvollzuges aufzeigen.

Als vorbereitete Maßnahmen für die soziale Struktur/Stammgruppe nach Petersen ergeben sich nachfolgend angeführte Überlegungen:

Die ca. 70 bis 80 Studenten pro Jahrgang sind in vier Züge, mit jeweils annähernd gleicher Stärke (ca. 18 bis 20 Personen), eingeteilt. Dabei gibt es eine Mischung, die sich aus der vorangegangenen Ausbildung der einzelnen Studenten ableiten lässt.

Einige haben sich nach der Matura ein Jahr freiwillig zur Ausbildung gemeldet und nach einem Vorbereitungssemester die Aufnahme in den FH-DiplStg geschafft.

Andere Studenten haben die Ausbildung zum Unteroffizier absolviert, die Matura am Bundesgymnasium für Berufstätige (ebenfalls an der TherMilAk in Wr. Neustadt) abgelegt und eine Aufnahme in den FH-DiplStg, nach dem Vorbereitungssemester, erreicht.

Einige Studenten haben aber auch schon eine militärische Fachausbildung hinter sich, so wie z.B. die Piloten. Sie haben bereits eine fliegerische Qualifikation erworben und absolvieren den FH-DiplStg, um in weiterer Folge Kommandantenfunktionen bei den Fliegerverbänden wahrnehmen zu können.

Aus dieser Zusammensetzung ist ersichtlich, dass auf Grund des vielschichtigen Vorwissens der Zugang zu den diversen Themenbereichen sehr unterschiedlich ist. Auch können etwaige Defizite einzelner Studenten in der Gruppe kompensiert werden.

Dies stellt sich wie folgt dar:

Der junge Durchdiener (erste Personengruppe) hat weniger Lebenserfahrung, kann aber mit den Computerprogrammen gut umgehen. Der ehemalige Unteroffizier hat einiges an praktischer Erfahrung im Rahmen der Ausbildung, ist aber vielleicht mit der Technik nicht so vertraut. Die Piloten sind eine eigene „Klasse“, denn sie sind gewohnt, Entscheidungen in Eigenverantwortung zu treffen und selbständig zu handeln.

Ein weiterer Aspekt für diese heterogene Gruppe ist der Umstand, dass auch manchmal Frauen im Zug sind. Während der Ausbildung an der TherMilAk werden die verschiedenen Lernfelder der einzelnen Studenten durch Kooperation und Toleranz sowie durch das Leben in der Gemeinschaft „Zug“ subsumiert.

Für die Grundformen des Lebens ist Folgendes zu berücksichtigen:

- Durch eine entsprechende Gesprächsführung der Lehrenden soll den Studenten das sinnentdeckende Lernen und die Spannung an den verschiedenen Themenbereichen vermittelt werden (vgl. Both, S. 73).
- Es gibt im täglichen Dienstbetrieb so viele verschiedene Aufgabenbereiche, die selbst langjährige Angehörige nicht kennen. Diese Art der LV soll einerseits die Entfaltung des Einzelnen und andererseits ein Herbeiführen von einer Lernsituation schaffen, die das Interesse und die Eigenaktivität fördert.
- Für die Präsentation der Ausarbeitungen gib es keine Vorgaben. Diese können die Studenten selbst wählen, „... um junge Menschen auf die

selbstbestimmte und verantwortliche Partizipation an der Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens vorzubereiten ...“ (vgl. Petersen: Der Kleine Jenaplan, S. 89).

Die weiteren Teilaspekte, wie Spiel oder Feier, werden im Rahmen der Ausbildung und in der Freizeit durchgeführt. So sind Zugsabende und zumindest ein Jahrgangsabend ein fixer Bestand im Jahresablauf. Ebenfalls kann der Ball in der Burg zu einem solchen Event gezählt werden.

Diverse gruppenspezifische Spiele werden vor allem in der Führungsverhaltensausbildung angeboten, um aus den verschiedenen Situationen ein adäquates Verhalten als Kommandant zu erlernen.

Die zeitliche Inanspruchnahme der Studenten stellt sich wie folgt dar:

- In der ersten Stunde der (LV) wird nach der Zielbekanntgabe von jedem Studenten eine Nummer gewählt und in eine Liste eingetragen. Nachdem jeder eine Nummer hat, wird das Thema, das hinter jeder Nummer steht, den Studenten bekannt gegeben. Dieser Vorgang dauert ca. 25 Minuten. Danach stehen die Lehrer für etwaige Fragen zur Verfügung. In der letzten LV 2007 bezogen sich diese vor allem auf Kontaktpersonen oder Institutionen bzw. auf Unterlagen oder Suchadressen im Internet.
- Die nächsten 20 Unterrichtseinheiten (jeweils viermal fünf an verschiedenen Tagen über das Semester verteilt) stehen den Studenten für Recherchen zur Verfügung, wobei die Lehrer immer am Beginn im Hörsaal für Fragen als Ansprechpartner anwesend sind.
- In den letzten zehn Unterrichtseinheiten präsentieren die Studenten ihre Ausarbeitungen. Dabei legen sie selbst die Reihenfolge ihrer Präsentationen fest, weil die Themen nicht aufbauend sind, sondern jedes für sich einen eigenen abgeschlossenen Bereich darstellt.

Die räumliche Situation am FH-DiplStg unterscheidet sich vom „normalen“ Schulwesen deutlich, denn es gibt keine fix zugewiesenen Klassen (vgl. Hansen – Schaberg/Schonig, S. 41), sondern die Hörsäle werden je nach LV-Art und Teilungsziffer (Gruppengröße) durch die Administration zugewiesen.

Für die Recherchen können die Studenten die Computerhörsäle (Internetzugänge und heeres-eigene dritte Verarbeitungsebene) nutzen. Weiters stehen Telefone (offenes Netz und Heeresleitungen) zur Verfügung. Bei Bedarf können auch Fachleute persönlich kontaktiert werden, um entsprechende

Unterlagen zu erhalten. Wann und wo jeder Student seine Ausarbeitungen tätig, bleibt ihm alleine überlassen.

Der Lehrplan lässt sich folgendermaßen umsetzen:

Hier wird eine Ausarbeitung im Umfang von zehn Seiten über das zugewiesene Thema abverlangt. Diese Unterlagen sollen so ausführlich sein, dass sie für die anderen Studenten ein Nachschlagewerk zur behandelten Thematik darstellen. Diese schriftlichen Ausfertigungen werden von den Lehrern auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft und bewertet. Die Vervielfältigung der Unterlagen ist von den Studenten in der entsprechenden Anzahl selbständig wahrzunehmen. Die Präsentation sollte eine Dauer von 20 Minuten nicht übersteigen, um auch noch Fragen aus dem Zuhörerkreis beantworten zu können.

Wie soll sich die Führung im Unterricht darstellen?

In der Zeit der Themenausarbeitung greifen die Lehrer nur auf Verlangen der Studenten ein und geben Hilfestellungen, so dass ein Weiterarbeiten ermöglicht wird. Die Studenten untereinander können sich gegenseitig unterstützen, kooperieren und Erfahrungen austauschen. Die Lehrer werden vor allem die Tätigkeiten der Studenten beobachten und bei Bedarf zu einer oder anderen neuen Idee anregen.

In den letzten zehn Unterrichtseinheiten (Präsentation der Ausarbeitungen) haben sich die Studenten selbst zu organisieren. Dies bedeutet, dass sie in der Medienstelle die benötigten Hilfsmittel (Beamer, Projektor etc.) auffassen, den Hörsaal vorbereiten, die Geräte auf Funktion überprüfen und die Präsentation vorbereiten und durchführen. Nach der Präsentation gibt es Rückmeldungen vom Lehrer über den Inhalt. Die Mitstudenten erhalten einen Feed-back-Bogen, der entwickelt wurde, um dem Vortragenden eine konstruktive Rückmeldung über seine Präsentation geben zu können.

Nun einige Ausführungen zu den wichtigsten Prinzipien:

Förderung der Selbständigkeit

Mit dieser LV soll die Motivation und das Interesse (vgl. Kemper, S. 33) für den täglichen Dienstbetrieb geweckt und die Selbständigkeit der Studenten gefördert werden. Hier gilt es, aus einer Menge an Informationen diejenigen herauszufinden, die notwendig sind, um die Thematik ausreichend zu behandeln und auch den anderen Studenten zur Verfügung zu stellen, damit sie für ihre Erstverwendung die notwendigen Grundlagen haben.

Die Verantwortung sich selbst und den anderen gegenüber

Da hier verschiedene Methoden (vgl. Klafki, S. 23) für das Lernen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Kleingruppen und Gruppenarbeit) beim Lernenden zum Einsatz kommen, wird dem Prinzip der Verantwortung Rechnung getragen. Die Ergebnisse dieser Ausarbeitungen stellen die Grundlagen für die Präsentationen dar.

Dabei muss jedem Studierenden klar sein, dass seine Ausarbeitung in weiterer Zukunft auch von anderen Personen verwendet werden kann, genau so, wie er die Unterlagen von seinen Kameraden verwenden kann. Dadurch ergibt sich eine gegenseitige Verantwortung. Dies bedeutet aber auch eine Nachhaltigkeit für jeden Einzelnen, wenn er zu einem späteren Zeitpunkt sich zwar nicht mehr an die Wissensvermittlung erinnern kann, aber trotzdem auf die Unterlagen zurückgreifen kann.

Der Respekt

Vor allem während der Präsentation soll der gegenseitige Respekt gewahrt werden. Einerseits soll der Vortragende als Mensch mit persönlichen Eigenheiten und Merkmalen angesehen werden, andererseits soll der Zuhörerkreis vom Präsentator als erwachsene Informationsempfänger wahrgenommen werden.

Die soziale Dimension

Das Ziel der ganzen Gruppe ist der erfolgreiche Abschluss aller LV, um nach diesem Semester im Herbst die Sponion und die Ausmusterung gemeinsam feiern zu können. Dies fördert eine soziale Interaktion unter den Studenten.

Die Kreativität

Dieser Punkt kommt im Militär leider zu kurz, weil vieles starr bzw. strukturiert vorgegeben ist. Dennoch wird ein kreativer Ansatz von den Lehrern unterstützt und auch bei dieser LV auch von den Studenten abverlangt. Ob dies in der Art der Präsentation oder der Zielkontrolle am Ende des Unterrichts ist, bleibt den Studenten überlassen. Die Realität zeigt aber, dass sich die meisten nicht zutrauen, kreativ zu arbeiten. Kreativität bedeutet nicht Improvisationsvermögen, sondern die Fähigkeit, alte eingefahrene Verhaltensmuster bewusst zu verlassen und neue Wege zu beschreiten (Heyse, V./Erpenbeck, J.: Kompetenztraining, S. 66ff).

Conclusio und Zusammenfassung

Die vorbereitenden Maßnahmen, nämlich die soziale Struktur, die Grundformen des Lebens, die Zeit, der Raum, der Lehrplan und die Führung im Unterricht sowie die wichtigsten Prinzipien, wie die Selbständigkeit, die Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber, der Respekt, die soziale Dimension und die Kreativität können umgesetzt werden.

Mit der LV „Didaktik und Methodik für Führungskräfte“, kann sicherlich im Sinne von Petersen, der reformpädagogische Ansatz auch an der Ther-MilAk, am FH-DiplStg, Einzug halten. Durch einen neuen Methodenmix im Rahmen der Ausbildung soll so auch die Nachhaltigkeit durch die Einmaligkeit dieser LV gefördert werden.

Daher wäre diese Art des reformpädagogischen Ansatzes am Studiengang zunächst einmal versuchsweise durchzuführen, um Erkenntnisse durch die Evaluierung zu bekommen. Dieses Ergebnis muss sich in der Weiterentwicklung des Curriculums niederschlagen. Von größtem Interesse wäre die Rückmeldung über die Nachhaltigkeit, welche in der Absolventenanalyse oder noch besser vor Ort durch entsprechend geschultes Personal festzustellen wäre.

Der Jenaplan ist keine Unterrichtsmethode! Er ist vielmehr ein pädagogisches Konzept für „Eine freie allgemeine „Volksschule“ *oder auch andere Bildungseinrichtungen* (Anm. des Autors) nach den Grundsätzen Neuer Erziehung“ (Petersen, Peter, Eine freie allgemeine Volksschule. In: Röhrs, Hermann (Hg.), Die Schulen ..., S. 209ff.). Peter Petersen ging davon aus, dass der Jenaplan „in jeder Schule verwirklicht werden kann, nur vorausgesetzt, dass die Erziehungsidee alles pädagogische Tun leiten und frei um ihren reinsten Ausdruck ringen kann“ (Petersen, Peter, Eine freie allgemeine Volksschule. In: Röhrs, Hermann (Hg.), Die Schulen ..., S. 209ff.).

Er leitet seine Erziehungsidee mit einer Frage ein: „Wie soll die Erziehungsgemeinschaft beschaffen sein, in der und durch die ein Mensch seine Individualität zur Persönlichkeit vollenden kann?“ (Petersen, Peter, Der Kleine Jenaplan, S. 7).

Erziehung vollzieht sich nach der Erziehungsidee Peter Petersens in und durch die Gemeinschaft. Das Individuum bringt sich mit all seinen Fähigkeiten und Kenntnissen absichtslos in die echte Gemeinschaft ein und erfährt so seine Sinnerfüllung. Das Individuum wird zur Persönlichkeit durch Leben in der Gemeinschaft. So gesehen, ist die Frage nach der optimalen Unter-

richtsmethodik zweitrangig gegenüber der alles entscheidenden Frage, wie der Unterricht „den beiden Ideen der Ehrfurcht vor dem Leben und der Erziehung, d.h. der Freimachung des Menschentums in jedem Kinde/Lernenden, ohne Einschränkung dienen kann“ (Petersen, Peter, Eine freie allgemeine Volksschule, in: Röhrs, Hermann (Hg.), Die Schulen ..., S. 209ff).

Literaturverzeichnis:

Both, K.: Jenaplan 21. Hohengehren 2001.

Hansen – Schaberg, I./Schonig, B.: Jenaplan-Pädagogik. Hohengehren 2002.

Heyse, V./Eerpenbeck, J.: Kompetenztraining. Schäffer-Poeschel Verlag. Stuttgart 2004.

Kemper, H.: Schulpädagogik. Weinheim und München 2001.

Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim und Basel 1996.

Petersen, Peter: Der Kleine Jenaplan. Langensalza 1927, 56. – 60. Aufl., Weinheim 1970.

Petersen, Peter: Eine freie allgemeine Volksschule. In: Röhrs, Hermann (Hg.), Die Schulen der Reformpädagogik heute. Düsseldorf 1986.

Steiger, R.: Menschenorientierte Führung. Verlag Huber, 10. überarbeitete Auflage, 1997.

Anträge, Bescheide, Weisungen, sonstige Ausarbeitungen:

BMLV GZ.: 32.301/0015-3.1/01, Weisung für die Ausbildung – Curriculum – Aufbau und Inhalte, Richtlinie zur Erstellung von Curricula, Weisung.

Lichtenauer, E.: Curriculum für den Fachbereich Pädagogik und Fremdsprachen, Institut 1/ TherMilAk, 2003.